Wolfgang A. Fuchs: Presse und Organisation im lokalen Kommunikationsraum. Eine empirische Analyse publizistischer Aussagengenese.- Augsburg: Maro 1984 (Augsburger Schriften zur Wirtschaftssoziologie, Reihe wissenschaftlicher Texte, Bd. 32), 336 S., DM 38,-

Für seine Untersuchung wählte Fuchs Organisationen aus, die lokalen Bezug hatten, eine Umweltorientierung aufwiesen und eine gemeinschaftliche Zielsetzung vertraten. Es handelte sich bei ihnen u.a. um Bürgerinitiativen, einen Verein zur Erhaltung und Förderung des Personennahverkehrs, einen Verein zur Sexualberatung und Familienplanung, eine Selbstverwaltungsorganisation der Wirtschaft oder einen Zweckverband zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Parteien wurden nicht berücksichtigt.

Forschungsgegenstand der Dissertation ist die Art der Beziehungen zwischen diesen Organisationen und der lokalen Presse. Zugleich untersucht der Autor das Feedback der jeweiligen Beziehungen im Rahmen der lokalen Berichterstattung. Die Arbeit will damit zum

besseren Verständnis der Strukturen und Prozesse beitragen, die die Berichterstattung beeinflussen. Unter anderem fragt Fuchs, welche Kommunikationsformen von den Organisationen eingesetzt werden, um eine Berichterstattung in den lokalen Medien zu erreichen, wie wichtig persönliche Kontakte der Organisationsvertreter zu den Zeitungsredakteuren sind, und ob eine rege Öffentlichkeitsarbeit der Organisationen das Echo in den lokalen Medien verstärkt.

Die Forschungsergebnisse bestätigen die wichtige Funktion des Public-Relations-Journalismus: Je aktiver die Pressearbeit einer Organisation ist, um so häufiger und umfangreicher werden ihre Interessen und Thesen in den lokalen Medien vertreten; Öffentlichkeitsarbeit, gepaart mit dem journalistischen 'Know how' der Presseabteilungen, wird damit zur Determinante journalistischer Informationsleistungen in der lokalen Presse. Die Lokaljournalisten selbst werden bei einem Interessenverband nur ausnahmsweise von sich aus aktiv, wenn ein gewisses Mißtrauen gegenüber der Organisation vorliegt, wenn z.B. ein Finanzskandal aufgrund mangelhafter Geschäftsführung droht. Ist eine Organisation nicht unfreiwillig aufgrund derartiger Vorkommnisse Gegenstand lokaler Berichterstattung, so muß sie sich an die lokale Presse wenden, um ihre Interessen zu vertreten. Diese Aktivitäten der Organisationen werden von den lokalen Zeitungen mit Veröffentlichungen belohnt. Zufriedenheit herrscht auf beiden Seiten: Die Lokaljournalisten nehmen dankbar und relativ unkritisch die Pressemitteilungen der Organisationen an, die Organisationen fühlen sich meist ausführlich genug in den Medien vertreten.

Die Fallstudie ist akribisch und großflächig angelegt. Das Selbstbild der Redakteure wird durch zusätzliche Interviews beleuchtet. Allerdings findet sich auch unnötiges Beiwerk. Die Zahl der Parteimitglieder in der Stadt, die Mitteilung, daß die "Konfessionszugehörigkeit der Redaktionsmitglieder (...) signifikant von der der Bevölkerung (divergiert)" (S. 138), wird zwar angeführt, aber mit der Fragestellung der Untersuchung nicht in Zusammenhang gebracht. Der Autor strapaziert seine Leser zusätzlich mit einer unnötig breiten Darstellung bisheriger Forschungen: Er braucht dafür fast die Hälfte seines gesamten Textes. Hinzu kommen noch formale Schwächen, z.B. Sätze wie: "Diese Daten müssen amplifiziert werden um die Hochschulbildung." (S. 137)

Cecilia von Studnitz